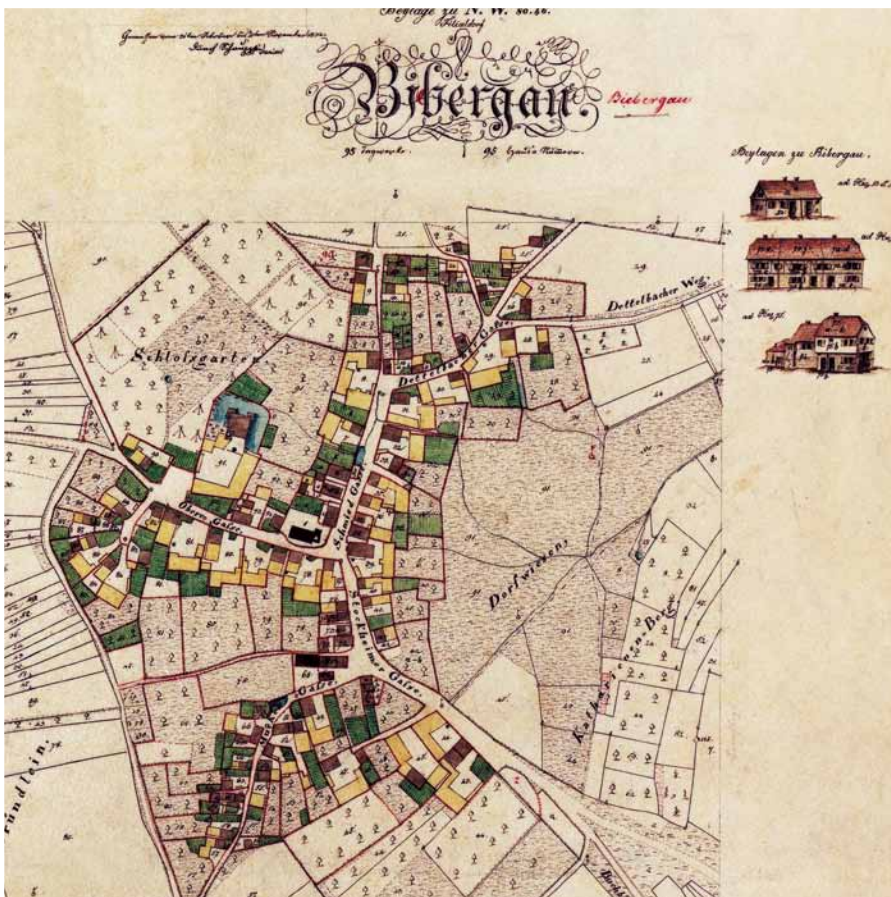
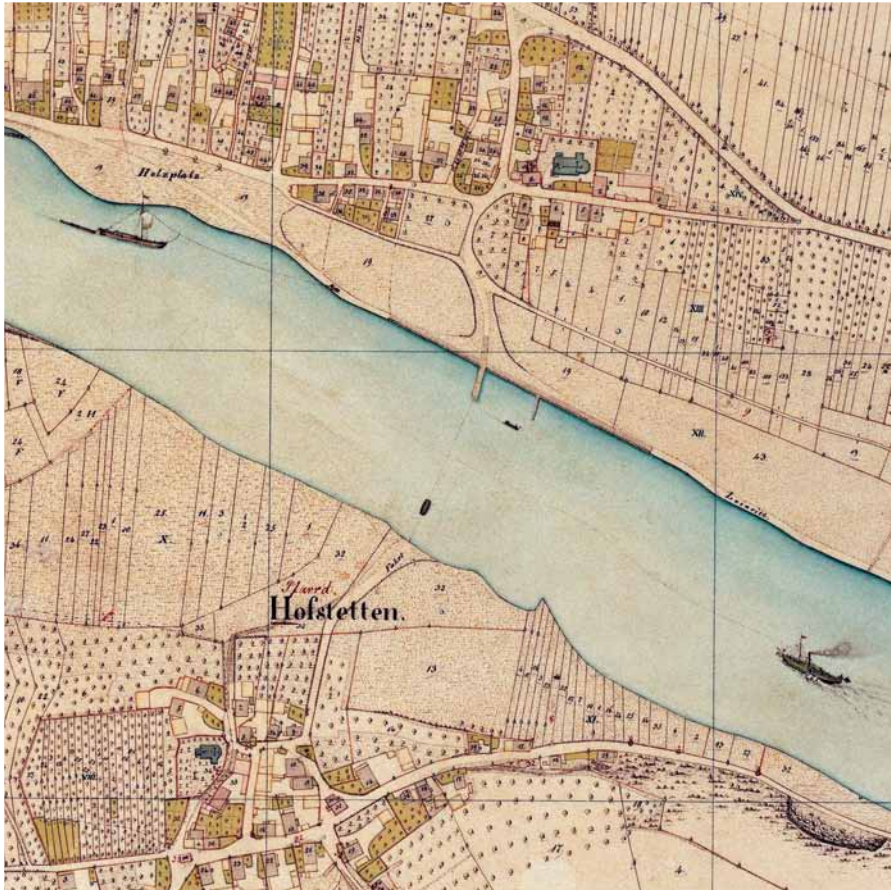


KALENDER 2012



KURIOSITÄTEN

BAYERISCHER KATASTERKARTOGRAPHIE

Zeichnen ist Sprache für die Augen, Sprache ist Malerei für das Ohr.

(Joseph Joubert 7.5.1754 - 4.5.1824, französischer Schriftsteller)

Liebe Kunden, Freunde und Mitarbeiter der Bayerischen Vermessungsverwaltung,

der Umgang mit Karten ist heute für jedermann etwas Selbstverständliches, denn sie erfüllen viele Zwecke: sie geben Orientierung, lassen uns den kürzesten Weg finden, helfen uns Zusammenhänge zu verstehen, lassen uns Nachrichten geographisch einordnen, zeigen uns die Entwicklung eines Landes und führen uns zu den interessanten und schönen Flecken der Erde.

So vielfältig wie die Anforderungen an Karten sind, so vielfältig ist auch das Kartenangebot: Internetkarten für schnelle Orientierung und Routenplanung, Wander- und Radwanderkarten, politische Karten, Wirtschaftskarten, Umweltkarten, energiepolitische Karten, Bevölkerungskarten und natürlich die amtliche Flurkarte der Vermessungsverwaltung zur Darstellung der Eigentums Grenzen. Letztere gibt es nun bereits seit mehr als 200 Jahren, und sie wird durch die Arbeit der Bayerischen Vermessungsämter ständig fortgeschrieben.

Betrachtet man insbesondere die katastertechnische Erstaufnahme des Königreichs Bayern, sozusagen die „Mutter der heutigen Flurkarte“ aus dem frühen 19. Jahrhundert, wird deutlich:

Kartographie ist eine Kunst!

Neben den eigentlichen Zwecken für die Erstellung einer Karte brachte jeder Kartograph seine eigene künstlerische Note in diese Karten ein. Einige der schönsten Besonderheiten in den ersten Katasterkarten des Königreichs Bayern möchte ich Ihnen mit diesem Kalender vorstellen. Bedenkt man, dass im 19. Jahrhundert weder Computer, Kopierer noch ähnliche Hilfsmittel zur Verfügung standen, sondern die Vorlage von Hand spiegelverkehrt auf Kalksteinplatten aufgetragen wurde, kann man beim Anblick dieser Karten zu Recht von Kunstwerken sprechen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit unserem Jahreskalender 2012 und freue mich auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit.



Ihr

Dr. Klement Aringer
Präsident des Landesamtes für
Vermessung und Geoinformation

JANUAR



Ausschnitt aus der Uraufnahme NW 93-59.c v.J. 1845

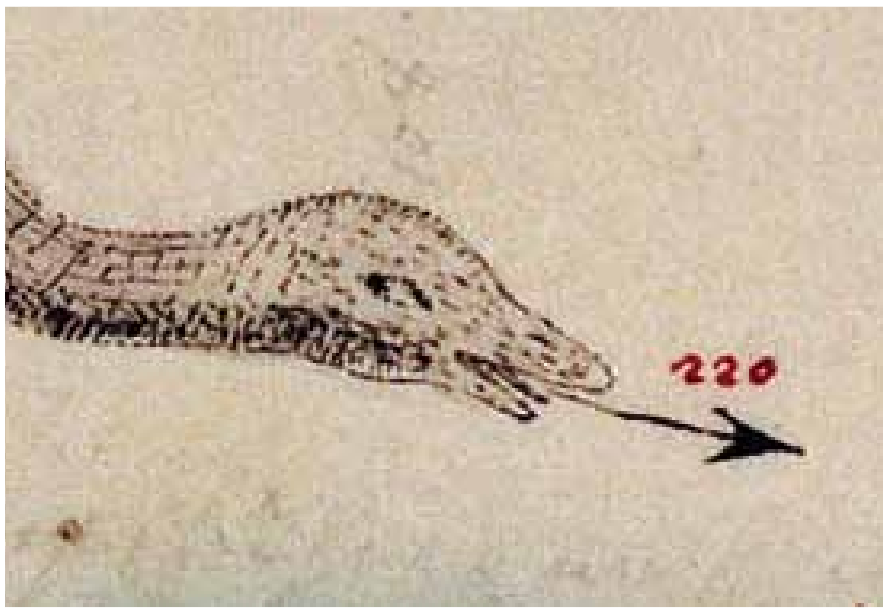
Raddampfer, Segelschiff, Ruderboot, Fähre, Leinritt

Der Dampfschiffahrt auf dem Main war keine große Zukunft beschieden. Etwa ab 1840 wurde der Fluss erstmals mit Raddampfern befahren. Ungünstige Wasserführung in den Sommermonaten und der ungenügende Ausbau des Flussbettes führten bereits 1858 zur Einstellung des Betriebes.

Die Bezeichnung Leinritt am rechten Ufer deutet auf die frühere Nutzung des Mains hin. Schiffe und Flöße wurden mittels Pferdekraft an Seilvorrichtungen (Leinen) vom Ufer aus flussaufwärts gezogen.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
							1
1	2	3	4	5	6	7	8
2	9	10	11	12	13	14	15
3	16	17	18	19	20	21	22
4	23	24	25	26	27	28	29
5	30	31					

FEBRUAR



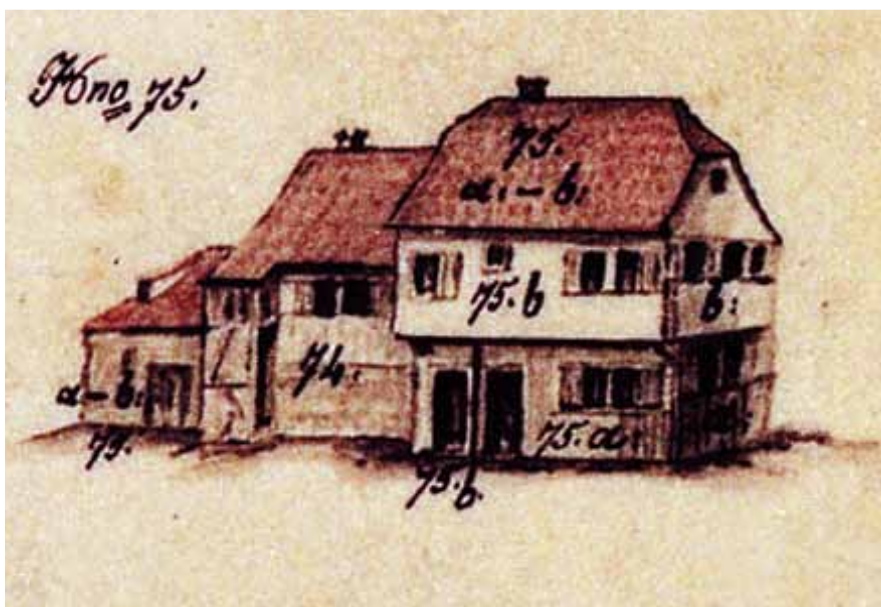
Ausschnitt aus der Uraufnahme NO 37-31 v.J. 1827

Seeschlange als Fließrichtungspfeil

Um die Fließrichtung eines Flusses anzuzeigen, genügt in der Regel ein einfach ausgeführter Pfeil. Der Geodät überliefert uns seine Sichtweise eines Fließrichtungspfeils in der Donau als bedrohlich wirkende Seeschlange. Schaut man genau hin, kann man an der Schlange aber auch einen verschmitzten Gesichtszug interpretieren. Auf jeden Fall ist, der Vorschrift getreu, der Fließrichtungspfeil vorhanden.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
5			1	2	3	4	5
6	6	7	8	9	10	11	12
7	13	14	15	16	17	18	19
8	20	21	22	23	24	25	26
9	27	28	29				

MÄRZ



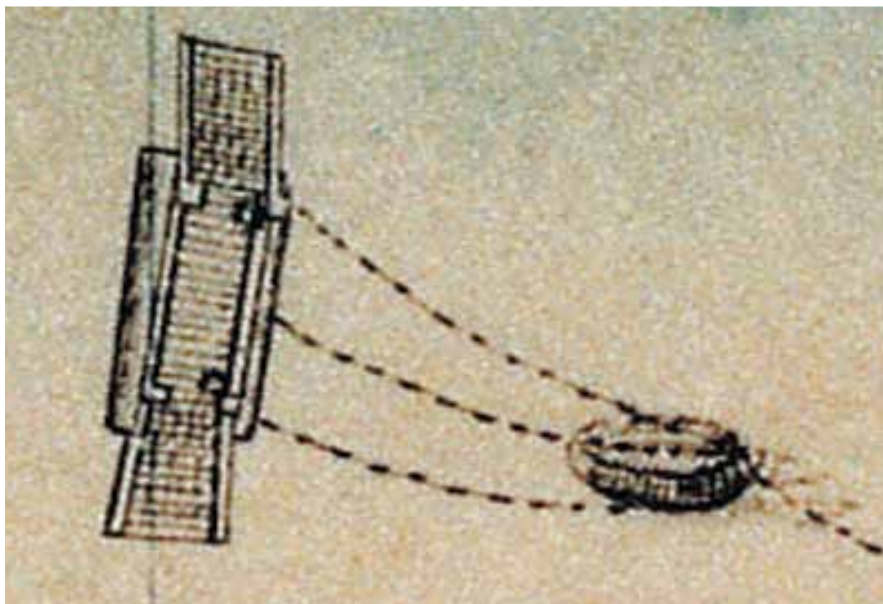
Ausschnitt aus dem Ortsblatt B 44 Bibergau v.J. 1832

Darstellung von Stockwerkseigentum

Bei der Vermessung des Filialdorfes Bibergau bei Dettelbach steht der Geodät vor einem Problem. Wie stellt man Stockwerkseigentum in einer zweidimensionalen Karte dar? Diese Besitzverhältnisse waren damals eher die Ausnahme. Der Geodät löst dies mit einer wundervoll gezeichneten Seitenansicht der betreffenden Gebäude; liebevoll ausgestaltet mit Fachwerk, Fensterläden, Dachziegeln und den Hinweisen auf den jeweiligen Besitzer.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9				1	2	3	4
10	5	6	7	8	9	10	11
11	12	13	14	15	16	17	18
12	19	20	21	22	23	24	25
13	26	27	28	29	30	31	

APRIL



Ausschnitt aus dem Stadtblatt H 2 Haßfurt v.J. 1847

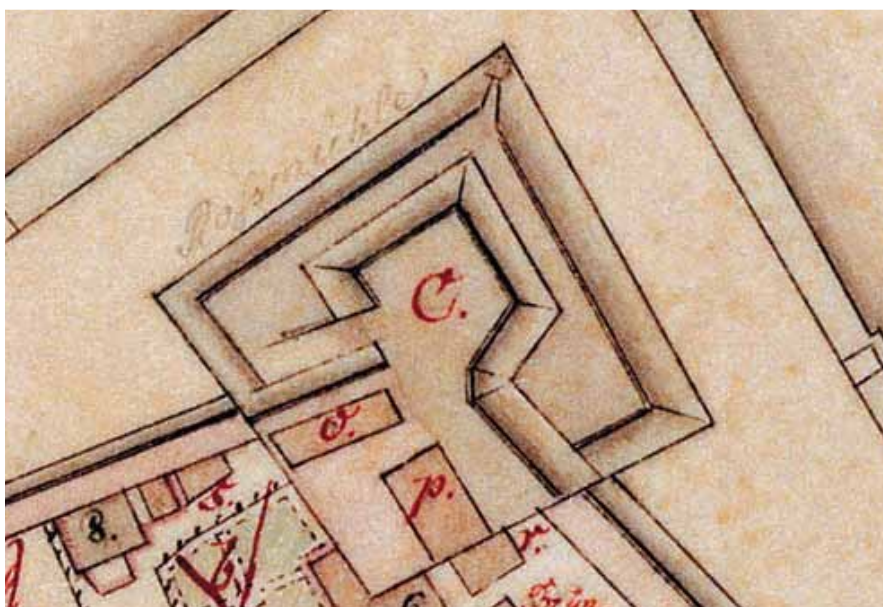
Strömungsfähre über den Main

Brücken aus Holz oder gar Stein über große Flüsse waren in früheren Jahrhunderten eher selten. Immer wiederkehrende Hochwasser, Eisgang und ungenügende bautechnische Möglichkeiten führten zu großen Schäden oder gar zu Totalverlusten. Eine probate Möglichkeit zur Überquerung eines Gewässers bot die Gierfähre. Mittels einer im Fluss fest verankerten Kette wurde eine Fähre durch Veränderung des Anstellwinkels vom Druck des anströmenden Wassers an das entsprechende Ufer gedrängt.

Heute befindet sich ca. 200 m flussabwärts eine moderne Stahlbetonbrücke.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
13							1
14	2	3	4	5	6	7	8
15	9	10	11	12	13	14	15
16	16	17	18	19	20	21	22
17	23	24	25	26	27	28	29
18	30						

MAI



Ausschnitt aus dem Ortsblatt W 96 Wülzburg v.J. 1820

Älteste Festung und einzige Höhenfestung Deutschlands

Die Wülzburg wurde erstmals erwähnt im 12. Jahrhundert als Benediktinerabtei. Ihre Wurzeln reichen aber wohl in karolingische Zeit zurück. 1588 wurde mit dem Ausbau zur Festung nach den Vorbildern von Antwerpen und Turin begonnen. Sie ist die älteste Festung Deutschlands und die einzige Höhenfestung geblieben, da man ansonsten ganze Städte befestigte (Ulm, Ingolstadt, Philippsburg). Im Jahr 1918 wurde in der Festung der spätere französische Staatspräsident Charles de Gaulle inhaftiert.

Die Festungseigenschaft wurde 1867 aufgehoben.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18		1	2	3	4	5	6
19	7	8	9	10	11	12	13
20	14	15	16	17	18	19	20
21	21	22	23	24	25	26	27
22	28	29	30	31			

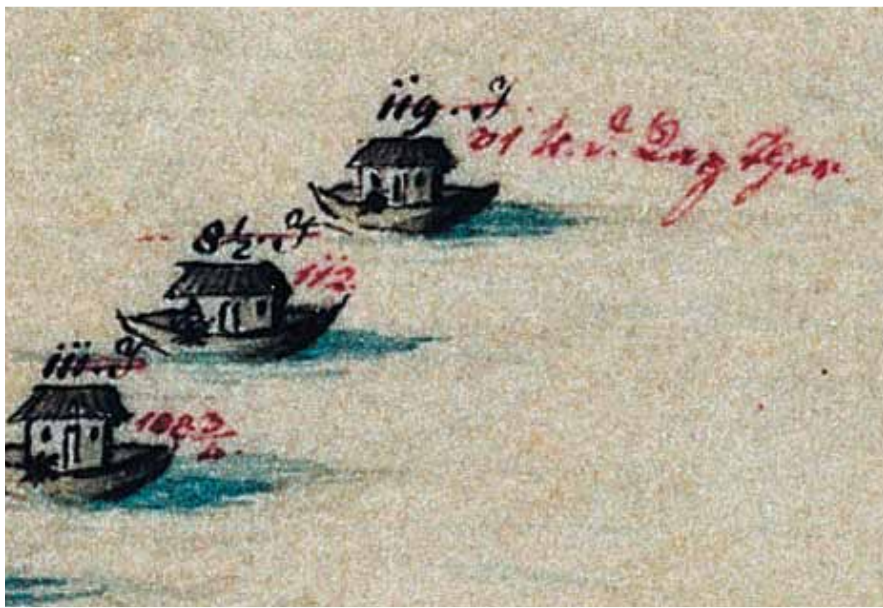
JUNI



Ausschnitt aus dem Stadtblatt P 2½ Passau v.J. 1827

Schiffsmühlen im Inn

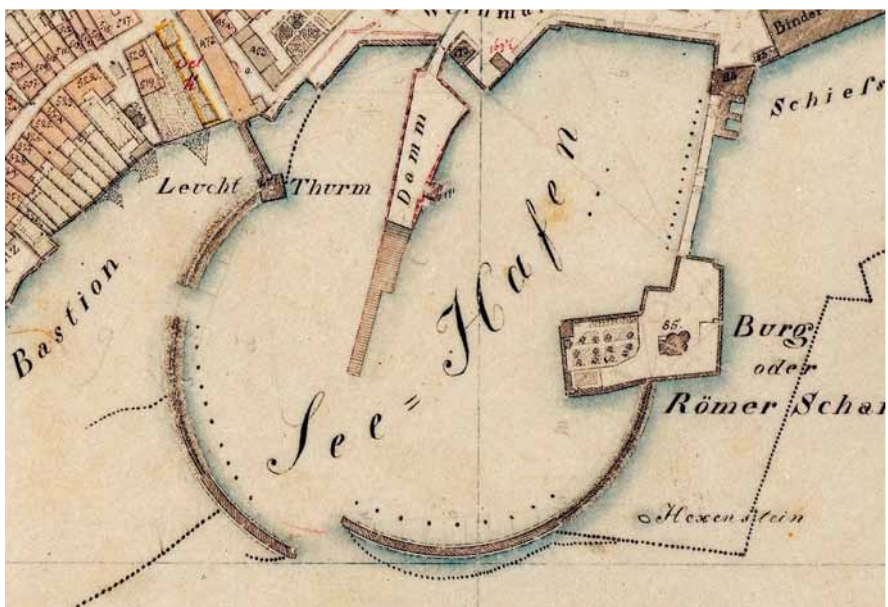
Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Wasserkraft der bayerischen Flüsse, hauptsächlich der Alpenzuläufe der Donau, zum Betrieb von Schiffsmühlen genutzt. Die schwimmende Plattform wurde an der strömungsintensivsten Stelle im Fluss verankert. Dadurch konnte die Mühle bei wechselnden Wasserständen aufschwimmen, es stand ihr stets die gleiche Wassermenge zur Verfügung. Historische Schiffsmühlen haben sich in Bayern nicht erhalten, sie behinderten die aufkommende Flussschifffahrt zunehmend.



	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
22					1	2	3
23	4	5	6	7	8	9	10
24	11	12	13	14	15	16	17
25	18	19	20	21	22	23	24
26	25	26	27	28	29	30	

Pfingstferien: 29.05. – 08.06.12

JULI



	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
26							1
27	2	3	4	5	6	7	8
28	9	10	11	12	13	14	15
29	16	17	18	19	20	21	22
30	23	24	25	26	27	28	29
31	30	31					

AUGUST



Ausschnitt aus dem Stadtblatt W 13 Würzburg v.J. 1832

Schießstand mit trefferanzeigenden Personen

In früheren Jahrhunderten waren zivile Schießstätten sehr beliebt. Man fand sich zum Übungsschießen und zu großen Turnieren am Schießplatz ein. Diese Veranstaltungen hatten einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. Ein guter Schütze konnte neben lukrativen Auszeichnungen auch Ansehen erringen.

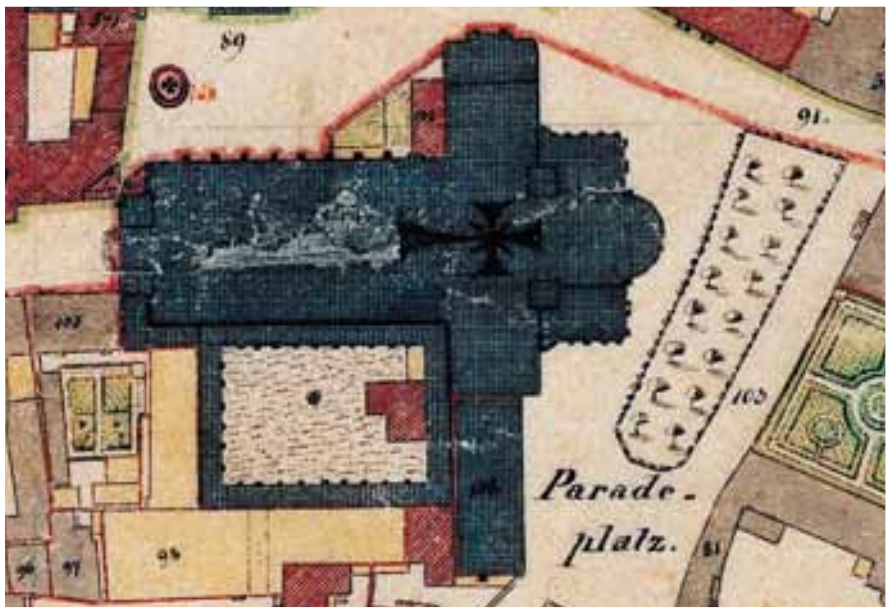
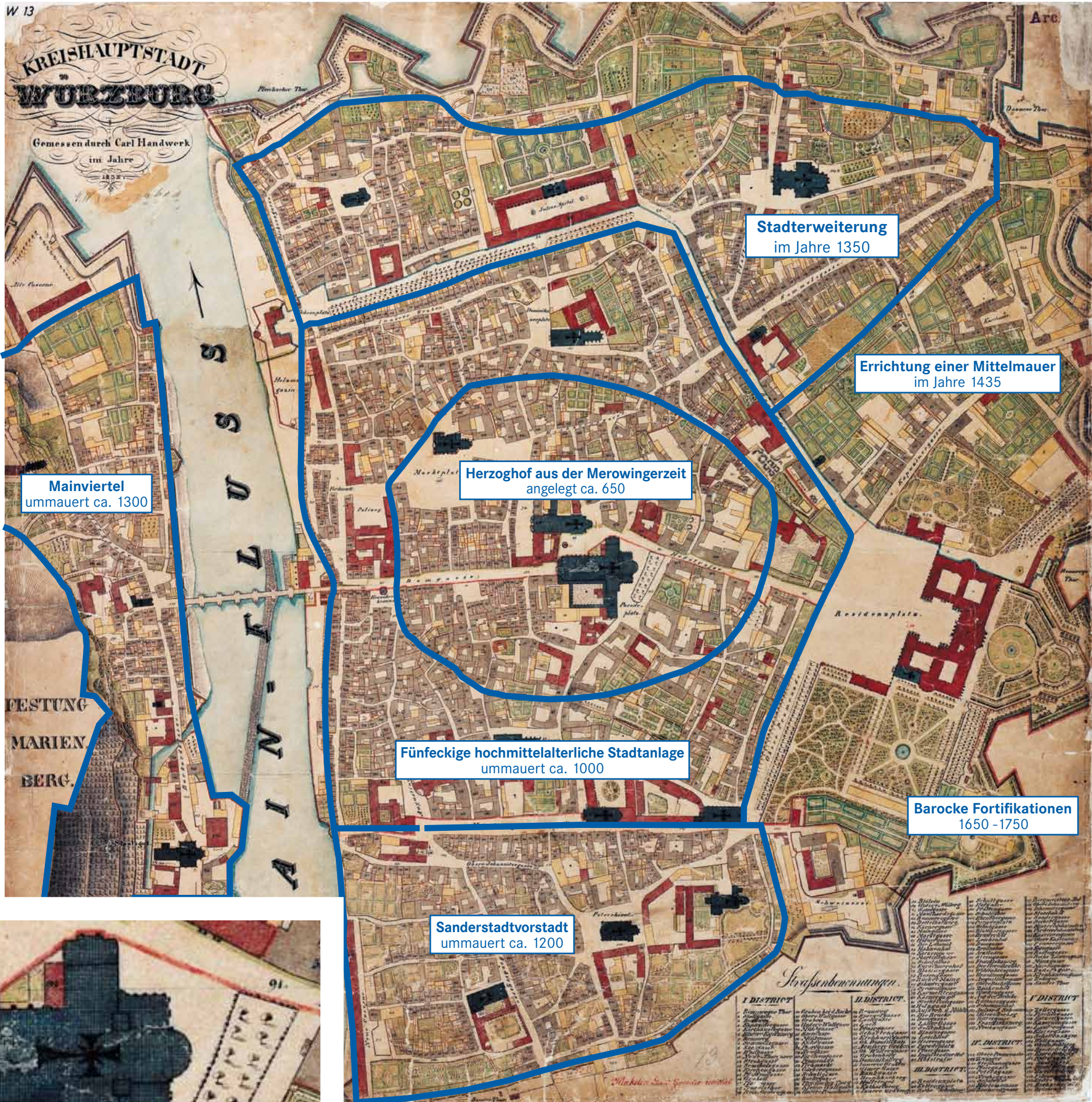
Nach den beiden Weltkriegern des 20. Jahrhunderts änderte sich dies grundlegend. Zivile Schießstätten befinden sich heute meistens in abgeschlossenen Anlagen und Vereinsheimen.



	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31			1	2	3	4	5
32	6	7	8	9	10	11	12
33	13	14	15	16	17	18	19
34	20	21	22	23	24	25	26
35	27	28	29	30	31		

SEPTEMBER

W 13



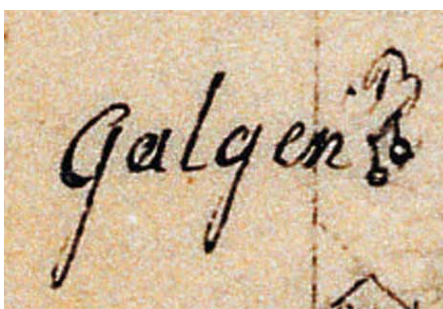
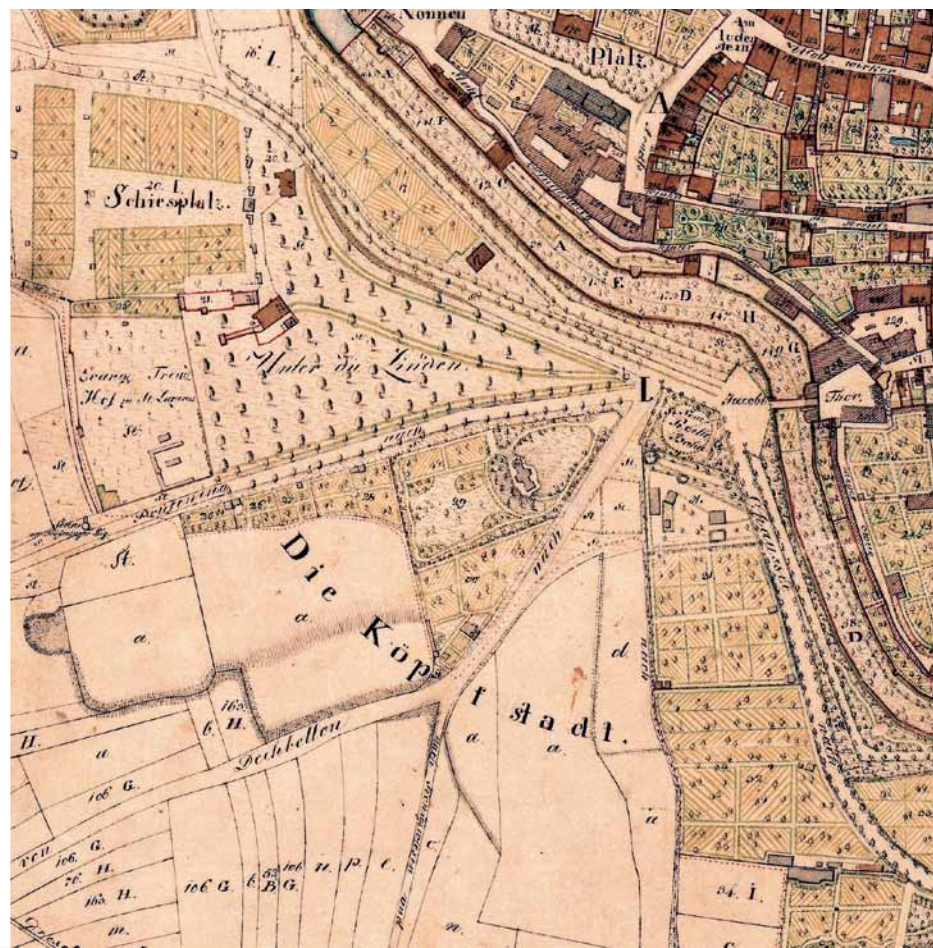
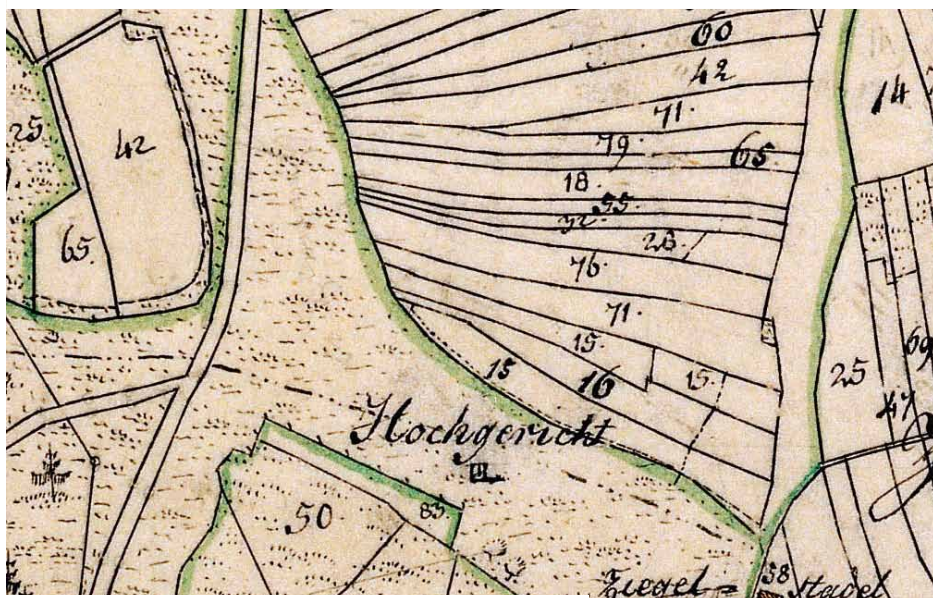
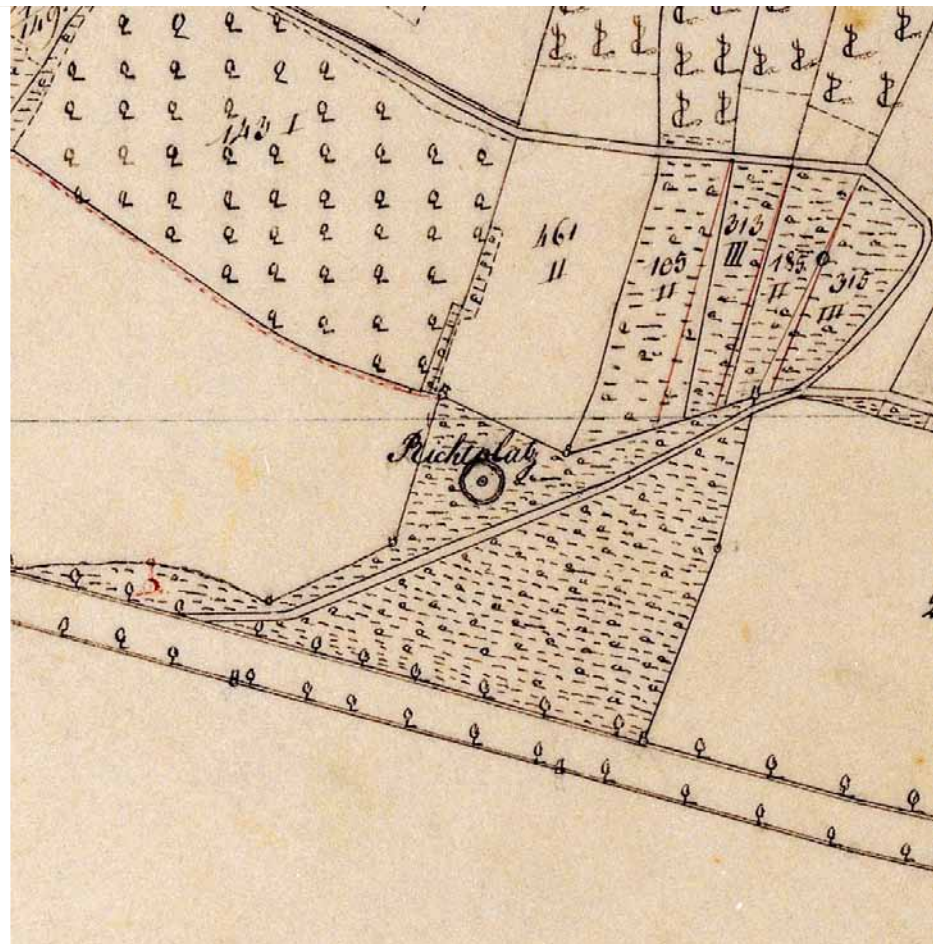
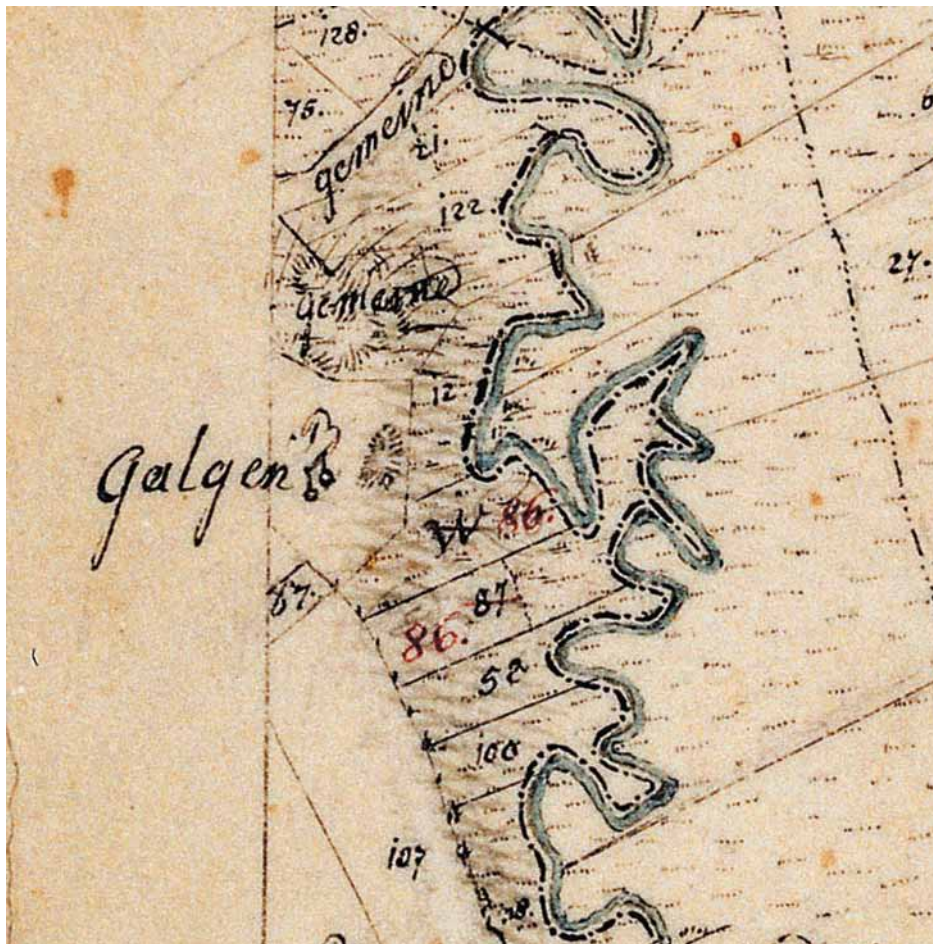
Stadtblatt W 13 Würzburg v.J. 1832

Gesamtes Blatt mit Hervorhebung der Stadtentwicklung vom Jahr 650 - 1832

Als Beispiel der zahlreichen Stadtblätter der Uraufnahme kann das Blatt der Stadt Würzburg dienen. Auf ihm ist die Stadtentwicklung sehr anschaulich nachvollziehbar. Teilweise sichtbar der Herzoghof aus der Merowingerzeit, etwa ab 650. Deutlich zu erkennen die fünfeckige, hochmittelalterliche Stadtanlage, etwa ab 1000, die Stadterweiterungen von 1200, 1350 und 1435 und die barocken Fortifikationen von 1650 - 1750. All das versank bei dem Bombenangriff am 16. März 1945 in Schutt und Asche.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
35						1	2
36	3	4	5	6	7	8	9
37	10	11	12	13	14	15	16
38	17	18	19	20	21	22	23
39	24	25	26	27	28	29	30

OKTOBER



Ausschnitte aus den Uraufnahmeblättern

SW 7-25 v.J. 1811 | NW 80-50.c v.J. 1832

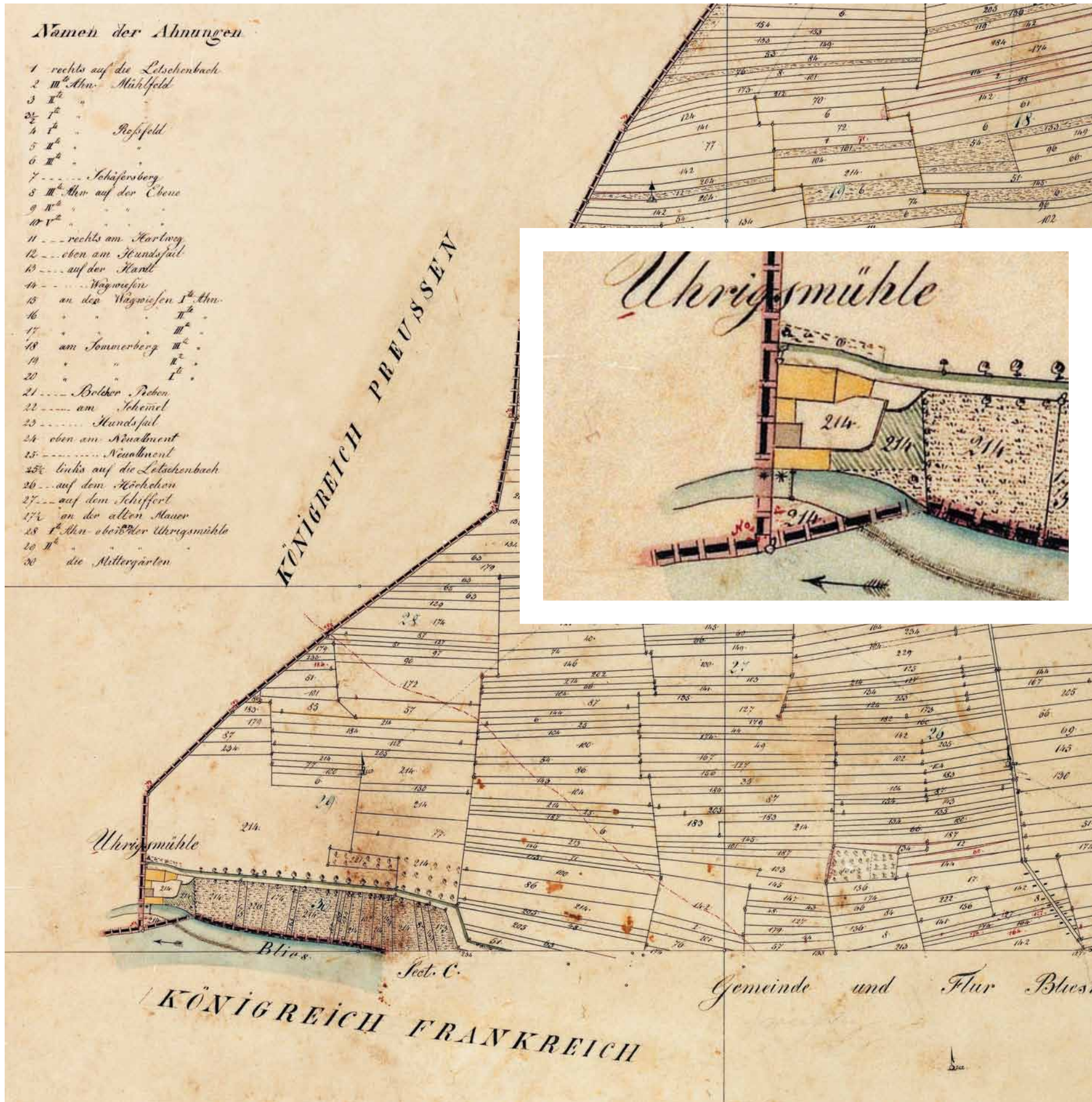
SW 1-32 v.J. 1818 | Stadtblatt Regensburg R2 v.J. 1811

Darstellung von Gerichtsplätzen

Die Hohe und die Niedere Gerichtsbarkeit waren bis 1848 klar voneinander getrennt. Während die Niedere Gerichtsbarkeit von Patrimonialgerichten in Person des ansässigen Grafen oder Freiherrn ausgeübt wurde, unterlag die Hohe Gerichtsbarkeit ausschließlich dem Landesherrn oder dem Magistrat der freien Reichsstädte. Sie bezog sich auf Delikte wie Mord, Hochverrat, Landfriedensbruch, Raub, Diebstahl und Zauberei. Die Urteilsvollstreckung wurde entweder am Marktplatz, vor den Toren der Stadt, oder an gut sichtbaren Stätten vollzogen.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40	1	2	3	4	5	6	7
41	8	9	10	11	12	13	14
42	15	16	17	18	19	20	21
43	22	23	24	25	26	27	28
44	29	30	31				

NOVEMBER



Ausschnitt aus der Uraufnahme SW 16-43.b (Pfalz) v.J. 1842

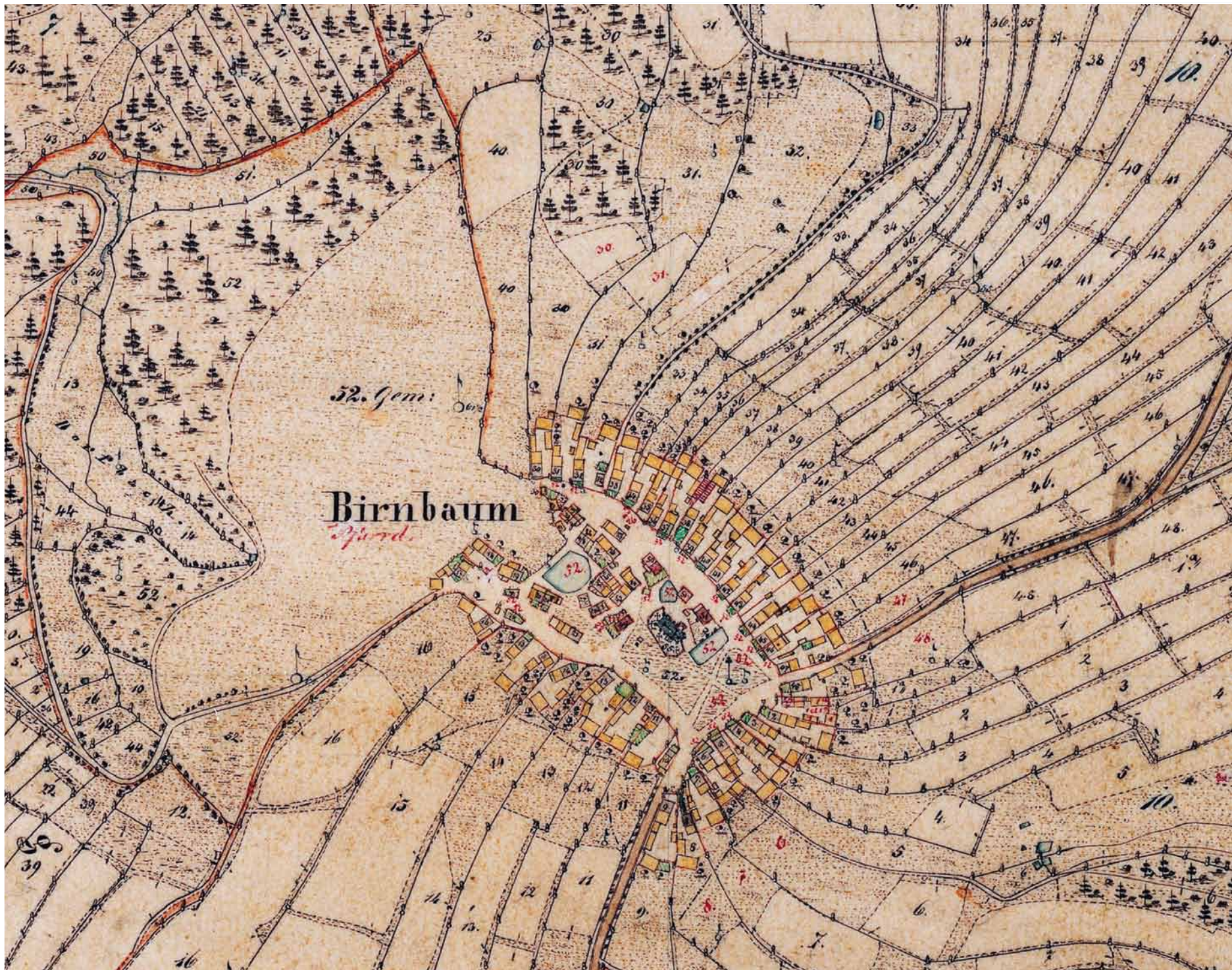
Dreiländerpunkt zwischen Königreich Bayern, Königreich Preußen und Königreich Frankreich

Auf dem Blatt stoßen 3 Länder zusammen und bilden im Fluss Blies einen Dreiländerpunkt. Alle 3 Territorien gibt es heute in dieser Form nicht mehr. Das Königreich Frankreich ist heute Republik. Preußen wurde nach dem 2. Weltkrieg aufgelöst. Bayern verlor seine linksrheinischen Landesteile (Pfalz) 1938 unter den Nationalsozialisten. Nach dem Krieg bildeten sich daraus zum überwiegenden Teil das neue Bundesland Rheinland-Pfalz. Ein schmaler, westlich gelegener Streifen kam zum Saarland.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44				1	2	3	4
45	5	6	7	8	9	10	11
46	12	13	14	15	16	17	18
47	19	20	21	22	23	24	25
48	26	27	28	29	30		

Herbstferien: 29.10. - 02.11.12

DEZEMBER



Ausschnitt aus der Uraufnahme NW 105-5 v.J. 1853

Angerdorf mit Radialwaldhufenflur „Rundling“

Birnbaum im Landkreis Kronach ist das Musterbeispiel einer im Hochmittelalter angelegten Plansiedlung. Es zeigt die besonders eindrucksvolle Form eines Rundangerdorfes mit Radialwaldhufenflur. Hinter der Hoffläche erstreckt sich keilförmig die dazugehörige Flur. Solche planmäßigen Siedlungen setzen herrschaftliche Leitung, ordentliche Vermessung und eine Anzahl von Ansiedlern gleicher sozialer Stellung voraus.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
48						1	2
49	3	4	5	6	7	8	9
50	10	11	12	13	14	15	16
51	17	18	19	20	21	22	23
52	24	25	26	27	28	29	30
1	31						

URAUFNABME

Historie

Im Jahr 1808 gründete König Max I. die königliche Steuervermessungskommission (späteres Landesvermessungsamt) und ordnete erstmals die Vermessung sämtlicher Grundstücke in Bayern an. Ziel war eine gerechte und einheitliche Besteuerung des Grundbesitzes. Bei der Gründung des Königreichs Bayern bestanden über 114 verschiedene Grundsteuersysteme. Die Grundsteuer bildete damals die Haupteinnahmequelle des Staates.

Erstellung von Rahmen-, Orts- und Stadtblättern

Die Vermessung und Kartierung (zeichnerische Darstellung) von über 21 Millionen Grundstücken erfolgte grafisch auf einem Messtisch in den Maßstäben 1:5 000 in Feldlagen und 1:2 500 in Ortslagen (in Franken teilweise in den Maßstäben 1:2 500 bzw. 1:1 250). Auf diese Weise entstanden zwischen 1808 und 1864 über 24 000 Uraufnahmeblätter, davon etwa 3 000 Orts- und Stadtblätter. Die Messtischblätter überdecken als Rahmenkarten (Flurkarten) systematisch das ganze Land und beinhalten im Wesentlichen die Grenzen der Flurstücke und Nutzungsarten, Gebäude sowie Wege und Gewässer.

Aufnahme

Die Erfassung der einzelnen Besitzstände geschah nicht nur zur Freude der Eigentümer, kam diese Maßnahme doch einer Steuererklärung gleich. Als Ordnungsfaktor diente die Haus-Nummerierung, d.h. Flächen des gleichen Besitzers wurden mit seiner Hausnummer bezeichnet. Den Umfang des von ihnen beanspruchten Bodens mussten die Eigentümer selbst z.B. mit Pflöcken markieren.

Mit der Messtischaufnahme war keine dauerhafte Abmarkung der Grenzen verbunden, ein Hauptmangel dieser Aufnahme. Ein allgemeiner Abmarkungszwang bestand erst ab dem Jahr 1900.

Vervielfältigung der Blätter

Zur Vervielfältigung der Uraufnahmeblätter verwendete man das Verfahren der Lithografie (Steindruck). Hierzu wurden die Kartenbilder seitenverkehrt auf Solnhofener Steinplatten übertragen. Bei späteren Änderungen an den Grenzen (z.B. bei Grundstücksteilungen) oder an Gebäuden wurde die Zeichnung von Zeit zu Zeit nachgeführt.

Flächenberechnung

Die Berechnung der Grundstücks- und Gebäudeflächen erfolgte grafisch in Tagwerk/Dezimal/Quadratfuß (1 Tgw. = 100 Dez. = 40 000 Quadratfuß \approx 3 407 m²). Die Flächen wurden in einfache Rechenfiguren (Dreiecke, Trapeze) zerlegt und die Bestimmungsmaße mit dem Zirkel abgegriffen. Bei manchen Grundstücken gehen die im Liegenschaftskataster und Grundbuch geführten Flächen heute noch auf die mit den einfachen Bestimmungsmethoden von damals berechneten Werte zurück. Ungenauigkeiten in den Flächenangaben können nur durch eine Neuvermessung beseitigt werden.

Bodenschätzung

Zusätzlich wurde die Bonität der Flurstücke in Form des mittleren Jahresrohertrags je Tagwerk als Geldwert ermittelt. Flurstücksfläche und Bonitätsklasse bildeten die Grundlage für die Berechnung der Grundsteuer.

Zur Rechtsverbindlichkeit

Durch ihre Unterschrift erkannten die Eigentümer die festgestellten Besitzverhältnisse rechtsförmlich an. Diesen Schritt bezeichnete man als Liquidation. 1848 wurde der Besitzstand durch Aufhebung der Grundherrschaft zum wirklichen Eigentum. 1900 gingen mit Einführung des BGB die Angaben des Grundsteuerkatasters in das Grundbuch ein.

2012

Herausgabe und Druck

Landesamt für Vermessung und Geoinformation (LVG)
Alexandrastraße 4, 80538 München
www.geodaten.bayern.de
© Bayerische Vermessungsverwaltung 2011

Konzeption

LVG

Grafische Gestaltung

Druckvorstufe, LVG